

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 25

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Pointe ist gefunden!

Liebe Freunde! Euer pflichtverlorener Textredaktor hat das Gleichgewicht wieder gefunden. Ihr habt ihn nicht im Stich gelassen. Sein Notschrei «Gesucht eine Pointe!» blieb nicht ungehört. Manche Teilnehmer am Pointen-Wettbewerb machten sich zwar die Sache leicht, indem sie der Geschichte den simplen Schluß anhängten: «Gsesch de Vatti!» Andere glaubten, der Dienstepisode mit einer ominösen Wendung den passenden Schluß zu geben. Nicht wenige schrieben im Begleitbrief dem Textredaktor, es wundere sie gar nicht, daß in seiner Redaktionsstube ein solches Durcheinander herrsche, wenn ein holdes Wesen, genannt Honorarfräulein, die Suchaktion nach der verlorenen Pointe derart erschwere wie das Bild beweise. Wir nehmen uns fest vor, nicht mehr so schnell ein Manuskript zu verlieren.

Aus der Auswahl von fast 300 Vorschlägen veröffentlichten wir nachfolgend die besten Pointen. Damit der Leser die Geschichte von Anfang bis Schluß genießen kann, lassen wir nochmals den Text aus Nummer 19 folgen:

Das Büro der Kompagnie ist im Parterre eines Gasthofes gelegen; das einzige größere Fenster geht auf die sonnige Straßenseite. So ist es denn nicht verwunderlich, daß die Bürosoldaten ab und zu von der Schreibe weg in den prächtigen Frühlingstag blicken, wie das der Fouriergehilfe tat – eben in dem Augenblick, als ein jugendlich-weibliches Wesen nahe am Haus vorbeischaute. Die Reaktion des Fourier-

gehilfen war prompt: «Hei Meiteli, chomm zugg!» und kaum hatte er den Mund geschlossen, so erschien das liebe Anlitz der Angerufenen am Fenster. «Grüezi!» sagte die Schöne und lächelte so lieb empor, daß der geschmeichelte Fouriergehilfe gleich ins Feuer kam und mit «Chrötli, herzigs!» eine Reihe von einschmeichelnden Redensarten eröffnete. Sie ließ ihm jedoch keine Zeit zu größeren Unternehmungen. Mit einem Ruck hob sie ein kleines blondes Bübchen über das Fenstersims und sagte: – – –

Die folgenden drei Vorschläge werden mit je zehn Franken ausgezeichnet:

– – und sagte: «Lueg Hansli, jetz gsesch wie üsi Armee Rückzug blaaset!»

Fritz Hofmann, Bern

– – und sagte: «Säg schön grüezi Felixli und verzell dem Vatterlandsverteidiger, du seigisch scho ä liebs Chrötli, aber du müessich halt ufs Häfi und er söll so guet si und dir bi dem Gschäftli hälfe und dir zeige, das au ooni Dienschtwäg ufeme Kompaniebüro chönni öppis erlediget wärde ...»

Walter Schmid, Zürich 32

– – und sagte: «s isch zwar es Buebli!»

N. Merz, Zug

Die Einsender der folgenden Vorschläge erhalten Buchpreise aus dem Nebelspalter-Verlag:

– – und sagte: «So Fritzli, lueg dir dä Soldat gnau aa! De Vatter hät sicher Freud wenn du ihm verzellsch, eine vo sine Soldate heig dir härzigs Chrötli gseit.» Und mit einem Lächeln verschwand die junge Frau.

Walter Bachmann, Luzern

– – und sagte: «Schpar dy Hoonig – i bi bedient!»

Peter Bader, Basel

– – und sagte: «Lueg Fritzli, das isch jetz de Soldat, wo de Pappi immer sait, er seig sin beschte und seriöseschte Untergäbene!»

Hans Bär, Zürich 47

– – und sagte: «Lueg Hansli, das isch jetz au wider so en Dätel, wo meint, wemme im Diensch sig, törf me alli Maifli aahae!»

Hans Bachmann, Zürich 3

– – und sagte: «Das isch em Vatti sis Büro, Chrischtian.» Und zum Soldaten gewendet: «Mir siged im Schwane, im Fall er fröged, de Herr Haupma. No en guete Diensch!» Sprach's und verschwand.

Thomas Koelliker, Zürich 57

Zuguterletzt erhielten wir von unserem Mitarbeiter «Satyr», der uns seinerzeit die Dienstgeschichte eingesandt hat, die verlorene ursprüngliche Fassung des Schlusses. Wir wollen sie den Lesern auch noch vorsetzen und danken allen Einsendern für ihre Vorschläge.

– – und sagte: «Siehsch de Vatti?» Der verduzte Fouriergehilfe drehte sich auf seinem Stuhl halbwegs um und erblickte über sich drei Sternchen – am Kragen des Hauptmanns, der unbemerkt eingetreten war und sich an den Komplimenten ergötzte, die seinem Untergebenen für die hübsche Mutter seines Söhnchens eingefallen waren.

In nächster Nummer:

Preis-Kreuzworträtsel
des «Weltmeisters im Durstlöschen»



«Was treibst denn du, du Knirps?»
«Ich spuke in Puppenhäusern.»

Tyrhans

Lieber Nebel!

Dem Telefon-Fräulein im Regierungsgebäude ist ein Lapsus passiert. Ein Bauerlein aus dem Hinterland, das eine für die Landwirtschaft zuständige Amtsstelle etwas anfragen wollte, ist «lätz» verbunden worden. Jenseits des Drahtes meldet sich das schüchterne Fräulein des Büros X., jenes Fräulein, das ständig in tausend Aengsten lebt, einmal einen Namen oder eine Adresse nicht richtig verstanden zu haben. Item – der Bauersmann fragte, wo er den Zuchteber vorführen müsse. Natürlich hatte ihn das Fräulein nicht verstanden und piepste: «Wie heißt dä Heer, bitte?» Worauf der andere nochmals gutmütig brummelte, es handle sich um seinen Zuchteber.

Hierauf das Fräulein: «I verschtand dr Namme nit vo däm Heer! Wette Si bitte buechschtabiere!» Jetzt aber brauste das Mannli auf: «Was Heer? Nüt Heer! Nüt vo buechschtabiere! Verdeggel, dasch ke Heer, dasch e Sau, my Zucht-über! Verschtöönd Er?» Erst jetzt merkte das Fräulein, daß es sich um eine falsche Verbindung gehandelt hatte ... KL

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221